

# Wo die grünen Drachen Feuer spucken

Seltene Handwerksberufe (4): Lieselotte Hörsch und Eberhard Kaleyta töpfern

Von unserem Redaktionsmitglied Simone Weiß

**OTTENBACH.** Es ist eine Szenerie wie aus dem Bilderbuch, alles paßt genau zusammen. Da ist das große, heimelige Haus inmitten einer malerischen Landschaft. Im Vorgarten begrüßen zwei Nilpferde aus Ton die Besucher. Und auf der Hauswand steht in großen, blauen Buchstaben „Töpferei“ geschrieben. Hier, auf dem Jak-

kenhof bei Ottenbach, haben sich Lieselotte Hörsch und Eberhard Kaleyta ein gemütliches Nest mit dazugehöriger Werkstatt eingerichtet. Hier schaffen die beiden Keramiker auch ihre kleinen Kunstwerke: Übertöpfe, Bodenvasen, Türschilder, Gebrauchsgegenstände für den Haushalt, Tierplastiken, ja sogar richtige Lampen aus Ton.

Ein unförmiger Klumpen ist es zunächst noch. Doch dann klatscht Lieselotte Hörsch den Ton auf ihre Töpferscheibe. Schnell noch die Hände angefeuchtet, die Scheibe in Bewegung gesetzt, und schon nimmt die Sache Gestalt an. In wenigen Augenblicken hat die Keramiker-Meisterin einen großen Krug aus der braunen, plumpen Masse gezaubert. Was so spielerisch aussieht, hat sie viel Schweiß gekostet. „Zuerst gab es jede Menge Leichen“, sagt sie, wenn sie an ihre dreijährige Lehrzeit zurückdenkt. Und das ist ernst gemeint: Die fehlgeschlagenen Versuche werden tatsächlich so genannt. „Etwa ein Vierteljahr dauert es, bis ein brauchbares Produkt entsteht.“ Daß aller Anfang schwer ist – davon kann auch Ehemann Eberhard ein Lied singen. Er hat das Töp-

fern von seiner Ehefrau gelernt. Heute klappt die Sache wie am Schnürchen. Vor sechs Jahren hat sich Lieselotte Hörsch im ehemaligen Ausdinghaus vom Jackenhof ihre Werkstatt eingerichtet. Inzwischen hat sie sich einen festen Kundenkreis aufgebaut: So an die sechs Tonnen Ton, schätzt sie, wandern im Jahr über ihre Töpferscheiben. Nachdem sie ihre Werke dort in Form gebracht hat, werden die Produkte zum Trocknen aufgestellt. Dann landen sie im 900 Grad heißen Ofen. Nach Bemalen und Glasur geht es zum zweiten Mal in den Ofen, bei 1260 Grad.

Ab und zu geht schon einmal etwas von ihren Schätzen zu Bruch. Dafür sorgen vor allem der Kater „Frau Frey“ und die beiden Katzen. Sie machen mit Vorliebe ihr Nicker-

chen in einem Tontopf, dabei fällt manches Stück zu Boden. „Doch bis ich die eingefangen habe, ist meine Wut längst verraucht“, sagt Lieselotte Hörsch. Manchmal passiert den beiden Profis selbst das eine oder andere Malheur. Nur selten macht dagegen die zweijährige Tochter Jana, die nur allzu gern in die Werkstatt kommt, etwas kaputt. Ganz im Gegenteil: Sie hilft der Mama schon fleißig beim Töpfern. Doch die komplizierten Sachen macht Lieselotte Hörsch lieber noch allein. Besonders ihre Tierplastiken. Das sei so ein Tick von ihr, gesteht sie, während sie ihr Lieblingsstück vorführt. Einen Drachen mit eingebauter Öllampe. Werden die beiden Dochte in seinen Nasenlöchern angezündet, so spuckt er Feuer.